

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 11 (1921)

Heft: 27

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenschrift

Nr. 27 — 1921

Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“

den 9. Juli

Das Ewige.

Hinter den Hügeln waldumkränzt
Ragen der Heimat ewige Zinnen.
Sonnenleuchten die Kuppen umglänzt,
Scharf liegen die Schatten im Schrunden
und Rinnen.

Hoch über der Berge schimmerndem Wall
Wölbt sich der Himmel weltenweit.
Doch der Planeten unendliches All
Umfängt eine göttliche Ewigkeit.

G. Dier.



Schweizerland.

Der Kampf um Preise und Gewinne.

Der Bund kämpft um seine Einnahmen, die Zölle; die Privaten um die Preise, welche ihre Gewinne enthalten. Bundesrat Schultheiss wies in der Zolldebatte des Nationalrates auf die zu großen Gewinne hin, deren Verkürzung die Konsumenten verlangen sollten, statt dem Bund seine Steuerquelle verstopfen zu wollen. Diese Stellungnahme brachte lebhafte Unruhe in die Kreise des Detailhandels und gesellte zu den grundätzlichen Gegnern der Zölle, Parteien und Kommunen, auch Gelegenheitsgegner, die nun zum Teil den Kampf gegen Bundeshaus und Bauernwünsche unterstützen werden.

Den Genfer Radikalen folgen andere: Die demokratische Partei des Kantons Solothurn hat nach einem Referat von Nationalrat Dr. Adrian von Arx in lebhafter Diskussion die Volksinitiative gegen den neuen Zolltarif einstimmig begrüßt und deren Unterstützung beschlossen. Der Vorstand wurde beauftragt, mit den andern die Initiative begrüßen, den Verbänden und Volksteilen ins Einvernehmen zu treten und die nötigen Schritte einzuleiten. Eine Gemeinde wendet sich gegen die reine Sperre.

Der Regierungsrat von Baselstadt hat wegen der von den eidgenössischen Behörden plötzlich verfügten starken Herabsetzung der Bieh- und Fleischimportkantone des Kantons Baselstadt eine Beschwerde an den Bundesrat gerichtet.

Wie der Kampf zwischen Bund und Detailhandel geführt wird, zeigen folgende Nachrichten:

Das eidg. Ernährungsamt teilt mit: In einer in verschiedenen Blättern erschienenen Mitteilung des Verbandes schweizerischer Müller wird die Behauptung aufgestellt, der Privathandel wäre

in der Lage, der Müllern den gleichen Weizen, den das Ernährungsamt noch zu Fr. 57.50 abgibt, zu Fr. 43 zu liefern. Diese Behauptung ist unrichtig. In Betracht kommen kanadischer und Kanadasweizen. Vor wenigen Wochen galt dieser Weizen in europäischen Hafenplätzen durchschnittlich Fr. 44—45 und dieser Tage immer noch Fr. 41.50—42. Unter Berechnung von Frachten bis in die Mühlen, Zinsen und Spesen stellt sich solcher Weizen auf rund Fr. 50.

Ferner:

Das eidg. Veterinäramt erlässt eine amtliche Mitteilung bezüglich der Richtpreise für Fleisch, wie sie am 24. Juni durch die vom Volkswirtschaftsdepartement eingesetzte Sachkommission bekannt gegeben worden sind. Die Festsetzung der Preise erfolge jeweilen erst nach genauer Prüfung der jeweiligen Marktlage und ernsthafte Berechnungen sowie im Einverständnis mit sämtlichen Kommissionsmitgliedern. Daß die Berechnungen der Sachkommission zutreffend sind, ergebe sich schon aus der Tatsache, daß bereits in mehreren Orten der Schweiz das Fleisch zu den festgesetzten Preisen verkauft werde. So fordere z. B. der Metzgermeisterverein der Stadt Bern in einem Birkular seine Mitglieder auf, sich in ihrem wie im Interesse des konsumierenden Publikums streng an die von der Kommission festgesetzten Richtpreise für Fleisch zu halten.

Die Metzgermeister aber setzen in einer langen Erklärung der Presse auseinander, daß eine Reduktion der Preise nicht

denkbar und die Richtpreisfestsetzung ungültig sei. Der interessante Teil der Erklärung ist folgender: „Zu den in der amtlichen Mitteilung genannten niedrigsten Preisen bekommen die Metzger nirgends gutes Schlachtof, und sie dürfen deshalb auch nicht in ein Verhältnis zu den Fleischpreisen gebracht werden. Es muß auch daran erinnert werden, daß die Biehpreise ungemein rasch und stark schwanken und daß sich jetzt schon wieder ein Anziehen bemerkbar macht, hervorgerufen durch starke Beschränkung der Einfuhr von Bieh und Fleisch und durch die Meinung der Biehbesitzer, der neue Zolltarif werde ihnen bessere Preise sichern.“

Damit wird gezeigt, wie Einfuhrzölle und Richtpreise Gewerbe und Detailhandel zwischen zwei Mühlsteinen preßt. Der Bund aber will den Sachverhalt genau erforschen: Gestützt auf die Einladung des Schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements an die Kantonsregierungen, sie sollen die Fleischpreisfrage ordnen, hat der Regierungsrat des Kantons Bern von der bernischen Metzgerschaft Berech-

nungsgrundlagen eingefordert. Infolgedessen sind in der Woche vom 23. bis 30. Juni auf allen größeren Plätzen des Kantons unter Herbeiziehung amtlicher Organe Kontrollschlachtungen erfolgt. Das Ergebnis wird veröffentlicht werden.

Noch vor Veröffentlichung stellt das Veterinäramt die Erklärung der Metzger in der Presse gleich wie die Behauptung der Müller als falsch dar. Nebrigens sitzen in der Kommission neben 4 Metzgern bloß zwei Landwirte.

Der Fristus wird sich mit dem Detailhandel verständigen müssen. Aber er tastet unsicher zwischen Konsumentenpolitik, Produzenten und Handelswünschen und eigenen Interessen hin und her. Die Erwägung drängt sich auf, das Zollsystem gegenüber dem Einfuhrversystem zu begünstigen:

Die Expertenkommission, die die Einfuhrbeschränkungsmaßnahmen zuhanden des Bundesrates zu begutachten hat, befaßte sich in ihrer Sitzung vom Montag mit der Frage, ob nicht angeht der mit 1. Juli in Wirkung getretenen Zoll erhöhungen einzelne Einfuhrbeschränkungen aufgehoben werden könnten. Das System der Valutazuschläge wurde in Beratung gezogen. Aus der Diskussion ging hervor, daß offenbar die Valutazuschläge keine Vereinfachung der Abwehrmaßnahmen bedeuten würden. Die Kommission faßte keine endgültigen Beschlüsse und verzog auch die Entscheidung über den Erlass weiterer Einfuhrbeschränkungen auf eine auf Mittwoch, 13. Juli, angesetzte Sitzung. F.

Die niedere Valuta der uns umgebenden Staaten und die aus diesem Grunde billigen Frachttarife der ausländischen Bahnen haben bewirkt, daß die Schweiz als Transitland gegenwärtig sozusagen ausgeschaltet wird. Aber auch die schweizerischen Verfrachter benützen, um bei ihren Transporten vom Tiefstand der ausländischen Währungen zu profitieren, für ihre Sendungen vom und nach dem Auslande möglichst wenig die Schweizerbahnen. Die Verwaltung der Bundesbahnen sah sich daher schon vor einiger Zeit veranlaßt, an das nationale Gewissen der schweizerischen Verfrachter zu appellieren und auf den Schaden hinzuweisen, den sie durch die Valutamisere erleiden. Den schweizerischen Expediteuren werden von nun an gewisse Tarifvorgünstigungen eingeräumt, wenn sie sich für den Export- und Importverkehr möglichst langer Strecken auf schweizerischen Bahnen bedienen.

Seit dem 1. Oktober 1920, dem Höchststand der Teuerung, verzögert der

Städte-Index der Schweiz der Konsumvereinsunion einen starken Rückgang. Er betrug am 1. Oktober 1920 Fr. 2790,52 und am 1. Mai 1921 Fr. 2264,28. Der Abschlag betrug demnach vom 1. Oktober 1920 bis 1. Mai 1921 Fr. 526,25 oder 18,26 Prozent. Demnach waren am 1. Mai die Durchschnittspreise noch 112,27 Prozent höher als diejenigen des 1. Juli 1914.

Der leitjährige Karten- und Markenverkauf pro Juventute hatte einen schönen Erfolg. Marken wurden 5,289,665 (1919: 5 Millionen) und Karten 1,162,405 (1919: 971,000) verkauft. Nach Abzug des Frankaturwertes verbleibt der Institution immer noch die schöne Summe von Fr. 508,300 (1919: Fr. 430,000).

Zurzeit befinden sich eine Anzahl schweizerischer Telegraphisten in London, um dort praktische Kurse in drahtloser Telegraphie durchzumachen. Mit der Einführung der drahtlosen Telegraphie in der Schweiz ist es natürlich von Wichtigkeit, daß genügend Personal vorhanden ist, das die Apparate zu handhaben versteht.

Am 30. Juni wurde in Genf die internationale Konferenz gegen den Mächen- und Kinderhandel eröffnet.

Das schweiz. Luftamt richtet an die Piloten das Gesuch, sie möchten bei Flügen über Gewässer größere Vorsicht üben und zwar nicht nur in ihrem eigenen Interesse, sondern auch im Interesse der Aviatik. Sodann sind die neuen Vorschriften über die schweizerischen Landungsplätze erschienen. Offizielle schweizerische Zoll-Landungsplätze sind: Dübendorf, Lausanne-Blecherette, Genf-Cointrin. Für Wasserflugzeuge gelten die Stationen: Genf-Eaux-Vives, Lausanne-Duchy, Locarno, Lugano, Luzern, Rorschach, Romanshorn und Zürich (Zürichhorn). Offizielle Landungsplätze sind Avenches, Bellinzona und Zürich-Spreitenbach, ferner mit beschränkter Verwendung die Wasenplätze: Narau, Bern-Beundenfeld, Bière, Colombier, Frauenfeld und Thun. Daneben existieren eine Menge Privatlandungsplätze in der Schweiz, die uns alle beweisen, daß das Reisen durch die Luft gar nicht so ungünstig ist, wie bei einem großen Teil des Publikums angenommen wird.

Herr Ständerat Usteri in Zürich hat als Präsident und Mitglied des Verwaltungsrates der Unfallversicherungsanstalt Luzern demissioniert. An seine Stelle wurde als Verwaltungsrat Nationalrat Schüpbach in Steffisburg gewählt. Das Präsidium wird vom Verwaltungsrat selbst bezeichnet.

Der Bundesrat hat den bernischen Kraftwerken die Ausfuhr von 8000 Kilowatt Sommerenergie (1. April bis 30. September) nach Mülhausen und Straßburg bewilligt.

Oberstleutnant Felix Schönenberger, gewesener eidg. Forstinspектор in Bern.

Nach langerem, tapfer bestämpften und mutig getragtem Leiden starb am 26. Juni abhin Herr Oberstleutnant Felix Schönenberger, gewesener eidg. Forstinspектор in Bern. Im Jahre 1860 in Mitlödi im Kanton Glarus geboren, hat

der Verstorbenen die Glarner Schulen besucht und seine Studien an der forstwissenschaftlichen Schule des eidg. Politechni-



Oberstleutnant Felix Schönenberger.
(Bild: Tüb. Bern)

fums in Zürich abgeschlossen. Mit zwanzig Jahren diplomierte Forstmann, war er zuerst einige Zeit Forsttaxator im Berner Jura und arbeitete sechs Jahre lang als Förster in Moutier und Delsberg. 1887 übernahm er die Stelle eines Forstinspektors des Greizerlandes in Buisse und wurde 1892 zum Adjunkten des eidg. Oberforstinspektors berufen. Das Jahr 1909 beförderte Herrn Schönenberger zum eidg. Forstinspектор, welche Beamtung er bis zu seinem Tode innehatte, d. h. bis zu seinem erst vor kurzem erfolgten Rücktritt. Seine langjährige Wirksamkeit in unserer Stadt bewirkte, daß Herrn Schönenberger Bern zur zweiten Heimat wurde. Er erwarb das bernische Bürgerrecht und betätigte sich nach Kräften an den öffentlichen Angelegenheiten der Stadt. Dem großen Burgerrat und der Kommission des botanischen Gartens leistete er als Mitglied wertvolle Dienste. Mehrere Jahre stand er auch dem Verschönerungsverein der Stadt Bern vor und Werke, wie die Staudenpromenade in der englischen Anlage, die Brunnendekorationen, die Verhönerungen der Kleinen Schanze, die Wettkämpfe für die Fensterdekorationen werden für immer Zeugnis seiner Rührigkeit ablegen. Auch dem Vaterlande leistete er während der Grenzbefestigung gute Dienste. Er war während mehrerer Monate Etappenkommandant in Solothurn. Leider hinderte ihn seit einiger Zeit ein schlechzendes Leiden an der weiteren Betätigung in Beruf und seinen Neigungen. Den wohlverdienten Ruhestand konnte er nur kurze Zeit genießen.



Die elektrifizierten bernischen Bahnen, die unter der Direktion der B. L. S. stehen, haben letzter Tage 18 Dampf-

lokomotiven aus ihrem Park an die österreichischen Bundesbahnen verkauft. Es handelt sich um 4—5achsige leichtere Personenzuglokomotiven, die von österreichischen Ingenieuren geprüft und übernommen wurden. Auch die Bundesbahnen stehen mit Österreich in Unterhandlungen, um einen Teil ihrer Dampflokomotiven zu verkaufen.

Die Billettsteuer brachte der Stadt Thun seit ihrer Einführung am 1. Oktober 1920 bis Ende Juni 1921 Fr. 14,500 ein.

Die Bern-Zollikofen-Bahn erzielte 1920 einen Reingewinn von Fr. 58,419. Sie zahlt eine Dividende von 2 Prozent aus, legt Fr. 5000 in die Pensions- und Hilfskasse und trägt Fr. 40,219 auf neue Rechnung vor.

Ein Volksbund für die Unabhängigkeit der Schweiz hat sich im Bernerland gegründet, dem jeder unbescholtene Schweizerbürger beitreten kann, der von der Überzeugung durchdrungen ist, daß sich die derzeitige schweizerische auswärtige Politik auf schäfer Ebene befindet. Im Vorstand des Berner Bundes stehen eine Anzahl weitens bekannter Persönlichkeiten, wie Prof. v. Greverz, Bern, Redaktor Max Degen, Bern, usw.

Die Burgdorfer Solemität vom 4. Juli war vom schönsten Wetter begünstigt und nahm einen schönen, erhebenden Verlauf. Der Besuch von nah und fern war außerordentlich groß. Nach altem Brauch hielt wieder ein Schüler des Obergymnasiums von der kleinen Kanzel der Kirche herab eine Rede und der Umzug war ein buntes und fröhliches Gewoge der Jugend.

Bekanntlich ist die Zwangserziehungsanstalt Trachselwald im März 1920 durch Beschluß des großen Rates nach der Domäne Tessenberg verlegt worden, wo die heranwachsenden Zöglinge, circa 40 an der Zahl, nun Arbeit genug haben. Die Regierung kaufte ein Haus in Prêles, das über 3 Kilometer von der Ansiedlung entfernt ist. Einstweilen bezogen die Zöglinge mit dem Vorsteher eine Baracke, die als Schlaf- und Essraum diente, dann ging das Bauen los. Ein Scheuerwerk mußte abgebrochen werden, große Keller gegraben, Zimmer errichtet, eine Bäckerei und eine Waschküche eingebaut werden. Aus St. Joannis kamen Arbeiter zu Hilfe, das kantonale Zeughaus stellte ausrangiertes Werkzeug zur Verfügung und die kantonale Baudirektion machte die Pläne für die neue Anstalt. Die ersten Einnahmen brachte der Verkauf von 3000 Stück Wedelen. Die Landwirtschaft wird einstweilen noch auf primitive Art betrieben, da das Tez-Moos die Verwendung von Zugtieren noch nicht gestattet. Immerhin bestand die erste Ernte aus 5000 Garben Hafer, 3000 Garben Winterweizen, 1000 Garben Sommerweizen und 1000 Garben Gerste. Das Land muß erst noch durch die Buben urbarisiert werden und bereits wurden über 20 Jucharten Buschland von ihnen gesäubert. Doch nicht allein in der geleisteten Arbeit liegt der Wert dieser neuen Anstalt, sondern im Erziehungswork, das hier der Staat und die Gemeinden Berns leisten, in der Rettung

jugendlicher Straflinge und in deren Zurechtführung in die menschliche Gesellschaft. —

Der Streit des Personals, der Berner Oberlandbahnen ist beendet. Am 29. Juni fand eine Konferenz zwischen Vertretern des Personals, dem Verwaltungsrat und der bernischen Regierung statt, die zu einer Einigung führte. Der Betrieb wurde gleichentags wieder aufgenommen. Die Verwaltung der Bahn begünstigt dem Personal eine Lohnhöhung von 5—6 Prozent. —

Der Bazar zugunsten des Ferienheims von Burgdorf hat einen Reingewinn von nicht weniger als Fr. 33,318 eingebracht. Rechnet man dazu Fr. 10,000, die schon vor dem Bazar eingegangen sind, so ist das ein Erfolg, der sozusagen beißiglos dasteht. In der ersten Juliwoche wird das Ferienheim von der Knabenabteilung bezogen werden. —

Dem 25jährigen Werner Schweizer in Thun, der eben mit einem Liederfranz vom Kantonalshükenfest in Interlaken heimkehrte, ging beim Reinigen des Ordonnanzgewehres ein Schuß los, der ihn in die Herzgegend traf und tödlich verlebte. —

Am 29. Juni fand das bernische Kantonalshükenfest mit der Preisverteilung seinen Abschluß. An demselben wurden im ganzen 710,000 Gewehr- und 56,000 Pistolen- und Revolverpatronen verschossen. Die heimkehrenden Schützen wurden im ganzen Bernerland mit Musik und Ansprachen empfangen und begrüßt. —

Der kantonalbernische Hilfsverein für Geisteskranke beabsichtigt die Schaffung eines Arbeitsahls für anstaltsentlassene, schwachsinnige Kinder, die sich im Leben nicht zurechtfinden. Zum ersten Mal seit seinem 40jährigen Bestehen schließt die Jahresrechnung mit einem Defizit ab; er hatte Fr. 28,279 Einnahmen und Fr. 34,554 Ausgaben. An Unterstützungen wurden Fr. 28,693 ausbezahlt. —

Die bernische Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei hat beschlossen, eine Initiative zum Zwecke der Herabsetzung der Zahl der Mitglieder des Großen Rates zu lancieren. Die Wahlzahl soll von 3000 auf 3200 erhöht werden und würde fünfziglich nach der Bevölkerung schweizerischer Nationalität und nicht mehr bloß nach der Wohnbevölkerung bestimmt werden. Ferner wurden Schritte beschlossen, daß von den sieben Mitgliedern des Regierungsrates nur noch drei gleichzeitig der Bundesversammlung angehören dürfen. —

73jährig starb in Burgdorf Herr alt Pfarrer Ziegler, ein Mann, dessen geheimnützige Tätigkeit sich auf große Teile des Kantons Bern erstreckte. Er war u. a. Mitbegründer der Kuranstalt Heiligenschwendi, deren Direktionspräsident er 20 Jahre lang blieb. Er half ferner die Verpflegungsanstalt Triensterberg gründen und war mit dem Bezirks-Spital Burgdorf eng verknüpft. Die Kinderkrippe Burgdorf ist sozusagen seine Stiftung und der ökonomischen und geheimnützigen Gesellschaft Burgdorfs stand er als Vizepräsident vor. —

Als Nachfolger des verstorbenen Os-
kar Dürrenmatt ist vom 1. Juli hinweg
Herr Großerat Traugott Christen in

Oschwand in die Redaktion der Buchsi-Zeitung eingetreten. —

Die Grossgemeinderatsitzung von Köniz wählte zum Lehrer an die neue Primarschule Herrn Ernst Bläser, ein Stadtberner aus der Matte. Zur Eröffnung und zum Betrieb der Wasser-versorgung und der Kloakenanlage wurde ein Kredit von Fr. 250,000 bewilligt. Die Gesamtshuld der Gemeinde Köniz beläuft sich zurzeit auf rund Fr. 600,000, für welche indessen volle Genenwerte, die sich normal verzinsen, vorhanden sind. —



+ Fritz Walther-Bucher,
gew. Kaufmann in Bern.

In bernischen Kaufmanns- und Gewerbetrieben wird man Herrn Walther-Bucher's organisatorisches Talent, seine vielseitigen Erfahrungen und sein sicheres Urteil noch lange vermissen. Sein Tod hat in seiner Familie, in seinem Geschäft und in zahlreichen Verbänden und Berufsorganisationen eine tiefe Lücke gerissen, die umso länger klaffen wird, als der Mann mit dem starken, aufopfernden Willen und der Arbeitsfreudigkeit eines Herrn Walther-Bucher nicht täglich zu finden ist. Mitten in einer umfangreichen Lebensarbeit, in scheinbar vollster Gesundheit und bei einem Schaffenseifer ohne gleichen ist der Tod an ihn herangetreten und hat ihn aus einer Fülle von Beziehungen zu Menschen und Dingen herausgerissen, denen er noch Jahre hindurch viel hätte sein können.

Der Verstorbene wurde 1862 in Uetligen bei Wohlen als Sohn eines Landwirtes geboren, machte in Bern eine kaufmännische Lehre durch, die er in Paris vervollkommen. In die Heimat zurückgekehrt trat er zuerst wieder



+ Fritz Walther-Bucher.

in eine hiesige kaufmännische Firma, bis er sich verheiratete und das bekannte Geschäft auf dem Kornhausplatz über-

nahm. Seidemann in Bern weiß, zu welcher Blüte und zu welch hohem Ansehen er dasselbe brachte. Neben seiner regen Geschäftstätigkeit widmete er sich mit Feuerfieber dem öffentlichen Leben wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Natur. Er saß sowohl in der Handels- und Gewerbe-kammer, als im bernischen Handelsgericht. Er wurde Gründer der bernischen Spezierervereinigung, war lange Zeit deren Präsident, gründete den bernischen Rabattverein, dessen Präsidium er ebenfalls übernahm. Der schweiz. Speziererverband schenkte ihm die Ehrenmitgliedschaft, die er nur selten verleiht. Von der Einsicht geleitet, daß dem Mittelstand sowohl von Seiten des Großkapitals, wie von der Sozialdemokratie schwere Gefahren drohten, gründete er die Mittelstandsvereinigung. Im Jahre 1917 wurde er in den Zentralvorstand des schweiz. Gewerbe-verbandes gewählt. Während zwei Perioden war Herr Walther-Bucher auch Mitglied des bernischen Stadtparlamentes, gründete die Galactinafabrik in Belp und Gewerbe-kasse, deren Mitarbeiter er jahrelang war. Daraus war der Verstorbene, wie schon gesagt, eine gesellige Natur. Er war Mitglied des Liederfranz-Frohsinn und übte noch am letzten Kantonalgesangfest das Amt eines Kassierers aus. — Alles in allem, Herr Walther-Bucher war ein Mann, auf den die Stadt Bern und sein Kaufmannsstand stolz sein dürfen. —

Folgende Berner Hauptleute wurden in den Generalstab versetzt: Degen Max, Bern (Redaktor am Berner Tagblatt); Gugger Ivo, Bern; Bühl Hans, Fru-tigen; Schluep Adolf und Moser Robert in Bern. —

Die industrielle Krise ist auch auf dem Platze Bern noch immer nicht im Abnehmen. Wiederum wird ein größeres industrielles Unternehmen der Metall-branche zur Betriebeinschränkung gezwungen, die sowohl in der Form von Arbeitszeitreduktionen als auch in beschränktem Maße durch Entlassungen durchgeführt wird.

Herr Dr. Mangold, der bisherige Chef des eidg. Fürsorgeamtes, hat dem Bundesrat seine Demission eingereicht und wird Bern verlassen. Er fährt nach Basel zurück, wo er eine Professur an der Hochschule angenommen hat. —

Wie die Blätter melden, ist Alfred Hablützel, der Inhaber der Firma für Maschinen und Werkzeuge an der Bernastrasse 4 in Bern, über den der Konkurs verhängt wurde, verschwunden. Die Passiven sollen sich auf etwa Fr. 800,000 belaufen. Es wird vermutet, der Ge-nannte habe sich nach Brasilien begeben. —

Vergangenen Sonntagnachmittag vor 9 Uhr waren die Berner zum ersten Mal Zeugen einer Zeppelinfahrt. Mit weithin hörbarem Brummen kam das Luftschiff „Bodensee“ von Kreuzlingen her, überflog unsere Stadt in mäßiger Höhe und verschwand mit unheimlicher Geschwindigkeit in der Richtung Genf, begleitet vom tiefen Klang unseres schönen Sonntagnachmittag-Kirchengeläutes. Das Luftschiff mußte von Deutschland an Italien abgeliefert werden.

Von unserer Universität: An der philosophischen Fakultät haben die Herren Christian Deutsch und Willy Dettwyler die Doktorprüfung bestanden. — Herr Privatdozent Dr. U. Haller wurde vom Regierungsrat zum außerordentlichen Professor an der theologisch-evangelischen Fakultät befördert.

Der 23. Zuchtfiermarkt des Verbandes schweiz. Fleckviehzuchtgenossenschaften findet dieses Jahr am 31. August bis 2. September in Östernündigen statt. Bekanntlich mußte dieser wichtige Markt letztes Jahr der Maul- und Klauenseuche wegen verschoben werden.

Der Postbureauudiener Robert Wyh, vom Postbureau im Mattenhof, der wegen Diebstahls im genannten Postbureau in Untersuchungshaft gezogen worden war, hat unschuldig im Gefängnis gesessen. Er wurde durch das Gericht und die Postverwaltung vollkommen rehabilitiert und hat seinen Dienst lezte Woche wieder angetreten. Wir bringen diese Tatsache unsern Lesern zur Kenntnis, weil wir seinerzeit auch seine Verhaftung meldeten.

Die gegenwärtige arbeitslose Zeit und schwere Krisenzeit wird von gewissenlosen Individuen zu Betrügereien aller Art ausgenützt. In anonymen Inferaten werden oft Filialleiterinnen gesucht, die sofort eine Kautions von Fr. 1.—2000 zu leisten haben, andere wollen Heimarbeit verschaffen gegen Einsendung von Briefmarken an ein Postlagerfach usw. Immer wieder fallen zumeist ärmere Leute diesen Halunken in die Netze und oft genug bemüht sich die Polizei umsonst, ihrer habhaft zu werden und ihnen das Handwerk zu legen. Es kann nicht genug vor solchen geheimtuerischen Inferaten gewarnt werden.

Am 6./7. August nächstthin werden auf dem Sportplatz der F. C. Young Boys in Bern die schweizerischen Leichtathletik-Meisterschaften 1921 zum Austrag kommen. Die Veranstaltung wird von der Gymnastischen Gesellschaft Bern organisiert und es können an dem Feit auch die Mitglieder der Turnvereine teilnehmen, sofern sie sich den allgemeinen Bestimmungen unterziehen. Es werden folgende Wettkämpfe ausgetragen werden; in denen der Sieger den Titel: „Schweiz. Meister 1921“ erhält: Läufe über 100, 200, 400, 800, 1500 und 5000 Meter; Hürdenläufen 110 Meter; Hochsprung mit Anlauf, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen, 4×100 Meter Staffette und die olympische Staffette 800×400×200×100 Meter.

Die Berner Historiker hielten ihre diesjährige Jahressammlung in Jegenstorf ab, wo ihnen Herr Dr. König, Arzt in Schönbühl, einen Vortrag über die Ortsgeschichte von Jegenstorf hielt, aus der wir unsern Lesern nach einem Berichte im Bund gerne folgende interessante Angaben mitteilen:

Die ersten Spuren der Geschichte gehen zurück bis 700 v. Chr., in die Latene-Zeit, sie lassen sich schon besser verfolgen zur Zeit der Römer, der Herrschaft der Alemannen und Burgunder und besonders der Zähringer. Damals mag die Wasserburg, der Sitz der Edeln von Jegenstorf, gebaut worden sein.

Ritter Kunz von Jegenstorf war 1225 bis 1226 Schultheiss in Bern. Durch Kauf des Besitzes, der auch das Patronatsrecht der Kirche einschloß, kam das Schloß an Peter von Krauchthal, 1321 durch Erbschaft an Burkhardt von Erlach, den Gatten der Adelheid von Krauchthal, und verblieb diesem Geschlecht bis 1593. Diesem Schultheißen-geschlecht von Bern hat Jegenstorf es zu verdanken, daß der um 1514/15 neu erbauten Kirche von heute die wertvollen Glasscheiben geschenkt wurden, so von Bern, Basel, Freiburg, Solothurn und vom Geschlechte Erlach selbst. Sie sind heute noch in der Kirche. Das Schloß kam im 17. Jahrhundert an die Herren von Bonstetten, dann an die von Wattewyl und 1758 an Ant. Ludw. von Stürler, dessen Nachkommen es heute noch besitzen.

Der historische Verein Bern kann in diesem Jahre auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken.

Das stadt. Arbeitsamt Bern vermittelte im Monat Juni 1921 790 Stellen. Noch keine Besserung auf dem Arbeitsmarkt. Weitere Entlassungen stehen bevor, namentlich in der Metallindustrie.

Kleine Chronik

Zum Flurn'schen Kiel-Stöckenprojekt nimmt das offizielle Organ des schweiz. Wasserwirtschaftsverbandes („Schweiz. Wasserwirtschaft“ vom 10./25. Juni 1921) Stellung. Herr Dipl.-Ingenieur Härry, Zürich weist darin nach, daß die Kritik, welche die Gutachten Kürsteiner und Rothpletz (entgegen den Gutachten Strelin und Wagner) an den wasserwirtschaftlichen Grundlagen des Flurn'schen Projektes geübt haben, nicht zutreffend sei. Nach Prüfung der Haupteinwände des Gutachtens Rothpletz kommt Herr Ingenieur Härry zum Schluß:

„Wir fassen unsere Ansicht über die Flurn'schen Projekte dahin zusammen, daß wir sie als eine seriöse, technisch einwandfreie, ernste Arbeit bezeichnen, die sich soviel als möglich auf vorhandenen Unterlagen aufbaut.“

Dieses von kompetenter Seite stammende Urteil rüdt das geplante Elektrizitätswerk Kiel-Stöcken neuerdings in den Vordergrund des Interesses.

Segelbootregatta auf dem Thunersee.

Am letzten Sonntag veranstaltete der „Thunersee-Segelverband“ unter Beteiligung von 16 Booten in der Gegend von Schadau-Lachen die erste offene Segelregatte, die einen schönen Verlauf nahm und viele Zuschauer anzog. Die abzusegelnde Bahn erstreckte sich auf die Linie: Schadau-Lachen, Randergruen-Einigen, Hilterfingen und zurück zum Start. Die Preisverteilung ergab folgende Reihenfolge: I. Klasse: 1. Ar-gott II (Müller, Burgdorf), 2. Quant-mème (Oberst Grimm, Thun), 3. Albatros (Rupp, Thun); II. Klasse (Vol-en): 1. Föhn (Itten, Thun), 2. Ola II (Scheurer, Bern), 3. Pesse (Bettler, Bern), 4. Pax (Völz, Bern), 5. But-terfly (Tent, Bern), 6. La Suisse;

III. Klasse (Ruder- und Segel-Volen): 1. Blas mer (Stämpfli, Thun), 2. Slipr (Barben, Spiez), 3. Boot Schäzle (Eirigen), 4. Boot Marcuard (Spiez), 5. Libelle (Tenger, Bern). B.

Eine verunglückte „Oedipus“-Aufführung.

Der „Morning-Post“ wird aus Neval berichtet, daß zur Maifeier in Moskau, deren Kennzeichen nach dem vom bolschewistischen Kultusminister Lunatscharski aufgestellten Programm „der allgemeine Enthusiasmus“ sein sollte, auf dem Platz vor dem Großen Theater der „König Oedipus“ des Sophokles aufgeführt wurde. Die viertausendköpfige Zuschauermenge sollte sich aktiv an der Aufführung beteiligen, indem sie als „gigantischer Chor“ einzelne Verse des Chors der Thebaner mit- oder nachsprechen sollte. Die Vorstellung wurde aber plötzlich unterbrochen; denn während der großen Rede der Tochter vernahm man aus dem „Chor der Bürger“ statt sophokleischer Verse den Ruf: „Genug mit dem Geschwätz! Man hat uns für heute Weißbrot versprochen, aber wir haben keins gekriegt!“ Das Publikum fing an zu pfeifen und zu lärmern und die erschrocken Schauspieler flüchteten. Dann erschienen berittene rote Polizisten und trieben den „gigantischen Chor“ auseinander...

Die Konstanzer Regimentsmusik,

die wir seit vielen Jahren in unserer Stadt nicht mehr zu hören bekamen, spielte an vier Abenden der letzten Woche im Kasino. Der Berner ist immer noch auf alles Fremde geeicht. Der Garten war gestoßen voll und Hunderte von Baumgästen belagerten den Kasinoplatz und den Eingang zur Kirchenfeldbrücke. Da die Berner so musikalische Ohren haben, werden von nun an gewiß auch die Konzerte unseres Orchestervereins, sowie die feinen Münsterkonzerte und die Aufführungen des Stadttheaters glänzend besucht werden.

Amerikanische Soldatenheiraten.

Zwischen den amerikanischen Besatzungsstruppen im Rheinland und der deutschen Bevölkerung, wenigstens dem weiblichen Teile, scheint der offiziell immer noch bestehende Kriegszustand längst außer Kraft gesetzt zu sein, wenigstens sprechen die zahlreichen Soldatenheiraten für ein sehr erfreuliches gegenseitiges Verstehen. Am 1. Juni feierten 186 amerikanische Soldaten mit ihren deutschen Frauen nach Amerika zurück und 79 Paare führen sogar lebende Beweise für das Vorhandensein des deutsch-amerikanischen Bindnisses mit sich.

Blumen am Wege.

Du seufzest über dürres Land,
D sei nur so blind nicht, so träge!
Biel Freuden schmachten unerkannt,
Das sind die Blumen am Wege.

Sie winken still, sie duften fein,
Erheischen nicht deine Pflege,
Sie möchten nur geerntet sein,
Die kleinen Blumen am Wege.

Nach goldenem Sterne, weit entrückt,
Blickst du nach fernem Gehege,
Derweil verblühen, ungepflegt,
Biel tausend Blumen am Wege.

A. Godin.

Verkaufsstellen der „Berner Woche“:

Die «Berner Woche» ist im Einzelverkauf à 25 Cts. per Nummer an folgenden Stellen zu beziehen:

BERN: Bubenbergplatz: A. Francke, Buchhandlung.
 „ Kiosk bei der Tramstation.
 „ Bahnhofbuchhandlung I und II.

BERN: Bärenplatz: Kiosk beim Käfigturm.
 „ Zeitglocken: Kiosk.
 „ Buchhandlung Müller, Falkenplatz.

Aus dem Tagebuch eines Bielbeschäftigt. (Fortsetzung.) 24. Mai.

Ging spät abends einem Waldrand entlang, nicht sehr weit von der Stadt. Auf dem Weg, der schmal daran vorbei lief, sah ich querüber einen Mann liegen. Lange gab er auf meine Fragen keine Antwort, aber endlich drehte er seinen rauhbärtigen Kopf um, doch auch gleich wieder mit unverständlichem Murmeln zurück in die auf dem nassen Erdboden verschränkten Arme, sobald er sah, daß ich nicht seines Standes sei. Ich verwünschte diele Standesunterschiede, die mir das Vertrauen der Elenden, ob äußerlich oder innerlich elend, entziehen! Arbeiter kamen herzu, riefen ihn an, erhielten Antwort. Einer sagte mir, der Mann sei nichts anderes als betrüft.

Mit diesem Einen kam ich ins Gespräch. „Sagte Ihnen der Mann nicht, er sei arbeitslos?“ fragte ich, indem ich auf den am Boden Liegenden hinwies.

„Ja, schon seit Wochen. Er hat auch keine Unterstützung.“

„Wie kann das möglich sein?“ fragte ich zurück. „Der Unternehmer hat doch einen schönen Prozentsatz des Lohnes jedem Arbeiter zu vergüten? Und der Bund kreditiert Millionen für die Arbeitslosenunterstützung.“

„Das ist alles schon recht, aber deswegen gibt es doch Leute ohne Unterstützung. Das ist ja jetzt die immer wiederkehrende Klage in unsern Arbeiterversammlungen. Es geht alles zu kompliziert zu; die Unterstützung kommt nicht rechtzeitig an den Mann.“

„Ist es wahr, was Sie mir da sagen?“ fragte ich dringend.

Er wurde mir nicht böse. Er konstatierte — ich sah es wohl —, daß mein Gesicht von Arbeit gezeichnet ist. Ein Schild, das mir oft das Vertrauen der Leute im Volke eingebracht hat.

„Es ist sicher wahr,“ sagte er ruhig, ohne Leidenschaft, eher mit Trauer.

Der am Boden lag, blieb nicht mehr lange so allein; zwei Männer, besser dran als er, kamen und sprachen mit ihm. Die Drei schienen einander gut zu kennen.

„Lassen Sie sie für sich,“ riet mir der Arbeiter, „ich glaube, der Mann da unten hat des Abends doch sein Dach über dem Kopf.“

Er reichte mir die Hand und ging seines Weges. Ein ruhiger Gang, wie der eines ausgeglichenen Menschen, war ihm eigen.

Ich muß ihm nachspüren, was er mir da gesagt.

Tags darauf im Tramwagen. Ich höre folgendes Gespräch mit an. Es wird von zwei Männern des unteren Handelsstandes geführt und dreht sich um Maschinen, doch fand ich nicht heraus, welcher Art. Hat auch nichts zu sagen.

„... Schweizerfabrikat oder amerikanisches?“

„O, amerikanisches!“

„Weil es billiger ist, was?“

„Billiger und gefälliger zum Ansehen. Billig hauptsächlich. Sehen Sie, da sagt mir halt mancher: was soll ich eine teure Marke kaufen, und wenn sie noch so gut ist! In wenigen Jahren muß ich sie gleichwohl reparieren lassen, das kostet mich mindestens 50 Franken! Bah, da kauf ich lieber von Anfang an ein billiges Fabrikat und statt dann die Kosten und Scherereien mit der Reparatur zu haben, werf ich den alten Karren auf die Seite und hab einen neuen! Und wenn der in ein paar Jahren wieder nichts ist, so mach ihs halt wieder so.“

Wegwerfende Handbewegung und der Ausdruck der Ueberlegenheit im Gesicht des Händlers begleiten die Worte seiner markantilen Theorie.

Den Mann trifft ein Vorwurf kaum. Er kauft und verkauft, was man von ihm verlangt; er würde tötsicher dauerhaftes Schweizerfabrikat verkaufen, wenn seine Kundenschaft es haben wollte. — Schweizerfundschafft zählt er zum großen Teil. Das ging aus anderen seiner Neuheiten hervor.

Rundum höre ich von unserer Arbeitslosigkeit sprechen wie von einem Unglück, das irgend von Uebersee zu uns gedrungen ist und eigentlich auch nur durch das Verhalten dieser fernsten Länder wieder gutgemacht werden kann. — Tagelang klingt mir dabei in den Ohren nach:

„Schweizerfabrikat oder amerikanisches?“ Und dann, verwundert ob einer Frage, deren Antwort sich doch jeder selbst geben kann, eben diese überlegene, halb vorwurfsvolle Antwort des Händlers:

„O, amerikanisches!“ Ich denke bitter: „O, Schweizersolidarität!“

Wundert mich, was ich morgen einzuschreiben habe.

(Aus der „Neuen Schweiz. 3tg.“)

Literarisches.

Bon der Liebe und vom Tod. Novellen aus drei Jahrhunderen. Von Maria Waser. Gebunden Mf. 7.50 (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt).

Maria Waser, die ausgezeichnete Schweizer Dichterin, hat sich mit ihrem Roman „Die Geschichte der Anna Waser“ eine weite Lesergemeinde erworben. Zu der epischen Schilderung eines reichen Frauenlebens im breiten Rahmen der schweizerischen Kultur um die Wende des 17. und 18. Jahrhunderts bildet die knappere Darstellung der Menschen, Vorgänge und Zustände in den vier Novellen, die der vorliegende neue Band zusammenfaßt, einen wirkungsvollen Gegensatz. Auch hier führt uns Maria Waser zumeist in vergangene Jahrhunderte; aber wiederum versteht sie es meisterhaft, die geistige Luft, in der ihre Menschen atmen, und damit diese selbst, ihr Leben und Leiden, ihr Streben und Scheitern uns wie etwas unmittelbar Gegenwärtiges empfinden und glauben zu machen. Wenn der Titel des

Bandes auf einen gemeinsamen Ton in den vier Novellen hinweist, so sind diese doch unter sich wieder in Stoff und Stimmung durchaus verschieden: idyllisch und versöhnend bei allem Ernst mutet uns die erste, „Die Liebe des Stadt-schreibers“, an, in deren Mittelpunkt ein Mann von unverwüstlicher Lebenskraft und Gesundheit des Sinnes steht; zu einem ergreifenden Bild aus der düsteren Zeit starren Fanatismus erwächst die heiter einfache Geschichte vom „Gewennt im Antistitium“, während im „Bluturteil“ eine Begebenheit aus der Geschichte Berns im 18. Jahrhundert, die schon seiner Geringeren als Lessing dichterisch angeregt hat, der an dem trefflichen Samuel Henzi begann die Justizmord, eine menschlich fessende, dramatisch packende Behandlung findet. Und endlich zeigt uns die Geschichte einer einfachen, aber in aller Schlichtheit des Lebens und Charakters heroischen Frau, der „Färbrenni“, daß Maria Waser nicht des historischen Kostüms und Hintergrunds für ihre Menschen bedarf, um diese lebensholt wirkten zu lassen und uns für ihr Schicksal zu erwärmen. So ist es ein reicher, voller Akord, eine Harmonie versöhnt zusammenklängender Gegensätze, was uns aus diesen vier Geschichten „Von der Liebe und vom Tode“ entgegenträgt.

Dr. Emanuel Meyer, Boni Amboss meiner Seele. Splitter und Funken. Verlag Eugen Salzer in Heilbronn. Ungeb. Mf. 7.—, Kart. Mf. 11.—, geb. Mf. 14.—

Es ist das persönlichste Buch dieser edlen Kämpferin für Fraueninteressen und für den Wiederaufbau des sittlichen und religiösen Lebens. Die vielen tausende Frauen, die sie aus ihrem „Bon Mädchen zur Frau“ und aus ihren Vorträgen schäzen gelernt haben, werden von diesen Aphorismen, die auf den Wunsch vieler Anhänger und Zuhörer herausgegeben wurden, einen großen Gewinn ziehen. In 8 Abschnitten legt sie ihre Gedanken über: 1. Näher mein Gott zu dir. — 2. Mysterium crucis via crucis. — 3. Natur, Schönheit, Frieden. — 4. Bon hohen Muttertum. — 5. Glück unseres Gottes Brunnen in Welt und Menschheit. — 6. Von der hl. Pflicht zur Gesundheit. — 7. Fraueninteressen und Menschenrecht. — 8. Bon stillen Gottesboden Tod — niedert. Aufrüttelnd und wuchtig führt sie den heißen, ehrlichen Kampf um das sittliche Gute und Hohe in unserem Volk, um die Rechte der Frau und Mutter und zwingt uns, sich mit diesem Gedanken auseinanderzusetzen, die Manchen sehr unbehaglich, aber vielen aus tiefster Seele gesprochen sein werden. Allen, die die Bücher dieser seltenen Frau gelesen oder ihre Vorträge gehört haben, sei dieses neue Buch ganz besonders empfohlen, das denkenden Frauen und Männern sicher viel geben kann.

Humoristisches

Nur nicht stolz.

Ein Gauner tritt die Strafe an. In der Zelle steht bereits einer. Er will sich mit diesem belästigen, der aber reagiert nicht darauf. „Na, na,“ meint er zu ihm, „nur nicht so stolz tun, ich hab' vielleicht mehr ange stellt als du!“

Je nachdem.

Doktor: „Sie müssen sich mehr Bewegung machen! Was haben Sie denn für ein Geschäft?“

Patient: „Ich bin Maurer.“

Doktor: „Ei, da sollten Sie sich doch genügend bewegen.“

Patient: „Das kommt ganz drauf an, Herr Doktor, ob man im Taglohn schafft oder im Akkord!“

Existenz
oder Nebenverdienst
durch Errichtung eines Postver-
sandgeschäfts, streng reell, kein
Kapital nötig, bequem im Hause
zu erledigen. Muster und Anlei-
tung gegen 45 Rp. auch Brief-
marken. Merkur, Alvaneu-Bad.

Spezialgeschäft
Zum „Seifenkeller“
Marktgasse 53 183
empfiehlt Ia. Marseiller-Seife
sowie Ia. Riviera-Speiseöl (Oli-
ven u. Aracihl) bestens u. billigst.
290 E. Zryd. Telephon 4029.



274

Üppigster, schönster Bu-
sen schon in 3-4 Wochen wird
erreicht mit „Piara“ (aus indi-
schen Substanzen, absolut unschädlich). Einfaches Einreiben
genügt und ist der Erfolg nach
einigen Anwendungen über-
raschend. — **Erfolg absolut**
sicher und garantiert.
Versand diskret geg. Nach-
nahme (portofrei) Fr. 6.25.

Gross-Exporthaus Tunis, Lausanne

Bleistifte!

2 Dutzend à Fr. 1.50. Garan-
tie für gute Qualität. **Versand**
Progress, Zürich 21. 202

Wichtig
für Ihre Zukunft

Ihren Lebenslauf, nebst Charakter-
Beurteilung erhalten Sie klar und
gewissenhaft. Nur genaues Ge-
burtsdatum und einige Zeilen
Schrift einsenden. Taxe 10 Fr.
Th. Eberhard, Dornhahnstr. 21,
Schaffhausen. 197

Lebensbund
Organisa-
tion
d. Sich-
Findens. Vornehm, diskret. Tau-
sende v. Anerk. u. Dankschreiben
glückl. verheirat. Mitglieder. Bun-
deschrift geg. Einsend. v. 50 Cts.
Verlag G. Bereiter, Basel 12/37.

194

Die Hauswäsche

Blusen, Röcke, Kragen, Manchetten,
Hemden

besorgt Ihnen gut und billig die

Zentral-Waschanstalt Bern

Schwarzerstr. 33 — Telephon Nr. 1975

74

Rosenlauj Hotel und Kurhaus

Komfort. Bergaufenthalt. Tennis. Gletscherschlucht. C. Brog.

Reiseartikel — Lederwaren

sowie

80

Bergsport-Artikel

empfiehlt höflichst

Sattlerei K. v. Hoven

Kramgasse 45 — Kesslergasse 8

Stickereien

für Wäsche beziehen Sie vorteilhaft direkt vom Sticker.
Tadellose Handmaschinen-Ware. Verlangen Sie Muster
Alb. Meier, Sticker, Degersheim (St. Gallen.)

1

Linoleum

am Stück 183, 200, 230, 275, 320, 366 cm breit
Läufer 68, 91, 114, 137 cm breit

Linoleum-Milieux in verschiedenen Größen

Inlaid, Granit, Kork

empfohlen

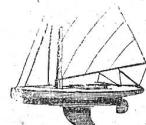
199

BERTSCHINGER, BURKHARD & Co.

Zeughausgasse 20 BERN Telephon Nr. 852

SEGELJACHT.

Vorzüglicher
durchkonstrui-
ter Segler
74 cm hoch,
Nr. 1020 W
Fr. 10 franko.
Reich illustr.
Katalog über
Schiffsmodelle
und Zubehör.



Flugzeugmodelle, Lehrmittel,
drahtlose Telegraphie, Tesla-
Röntgen-Apparate, Mikroskope,
photographische Artikel. Motore,
Dynamos, Dampfmaschinen, Mo-
delleisenbahnen usw. Nr. 18 H
Fr. 1.25. Geldbeträge wolle man
nicht durch Postanweisung, son-
dern in Schein, in bar oder in
Briefmarken senden. **Fritz Saran**,
Berlin W 57, Potsdamer-
strasse 66. 201



empfiehlt sich für
Ferien-Bewachung

Bei Jahresauftrag 50 % Rabatt
und Gratisversicherung des Haus-
haltes gegen Einbruch-Diebstahl
bis Fr. 15,000.— 187

Securitas A.-G.

Christoffelgasse 3. Telephon 29.



Geschäftsdrucksachen

Adresskarten
Besuchsanzeigen
Briefpapier
Formulare (Bordereaux)
Lieferscheine
Memorandum
Paketadressen
Postcheck-Einzahlungsscheine
Postkarten
Prospekte
Quittungen, Wechselformulare
Rechnungen (Fakturen)
Zirkulare etc. etc.

liefert in geschmackvoller Aus-
führung u. zu coulanten Preisen

Buchdruckerei Jules Werder
Neuengasse 9 Telephon 672

Die Einbanddecke
zu der
„Berner Woche“ in Wort
und Bild
für den Jahrgang 1920

kann zum Preise von Fr. 3.50 bezogen werden. — Das Ein-
binden wird ebenfalls besorgt zum Preise von Fr. 3.— per Band.

Bestellungen nimmt entgegen:

Der Verlag: Buchdruckerei Jules Werder
Neuengasse 9 Bern Telephon 672



Die Berner Woche in Wort und Bild

Nummer 28

Bern, den 16. Juli 1921

11. Jahrgang

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jules Werder, Neuengasse 9, Bern. Telephon 672.

Abonnementsspreis: Für 3 Monate gr. 2.50, 6 Monate gr. 5.—, 12 Monate gr. 10.—.

Ausland: halbjährlich gr. 7.60, jährlich gr. 15.20 (inkl. Porto).

Abonnementsbeträge können spesenfrei auf Postcheck-Konto III. 1145 einbezahlt werden.

Insertionspreis: Für die viergepaßte Nonpareille-Zeile 25 Cts. (Ausland 30 Cts.)

Reklamen 75 Cts. die Zeile.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen Bern, Bahnhofplatz 1. Filialen: Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

Redaktion: Dr. Hans Bräuer, Spitalackerstrasse 28 (Telephon 5302) in Bern, und Jules Werder, Neuengasse Nr. 9 (Telephon 672) in Bern.

Aus dem Inhalt: G. Falke: Ein Julitag (Gedicht). — Gottfried Keller: Das verlorene Lachen (Erzählung). — H. B.: Albrecht Dürer (5 Illustr.). — Ernst Bütikofer: Im Banne der Vergangenheit. — Emil Balmer: Es Intermezzo. — A. Fankhauser: Weltbündnisse. — *Berner Wochenzhronik*: Der Sommerfaden (Gedicht von L. Uhland). — Der Brand in Schwarzenburg (Illustr.). — Nekrologie mit Bildnissen: Werner Arnold Schweizer, gew. Kunstgewerbler in Thun; Gottlieb Fankhauser, gew. Vorsteher der Musterschule auf dem Muristalden in Bern.

Wolldecken 29⁵⁰

Leintücher	13.90	Taillen	4.90
Bazin	5.90	Hemden	6.90
Waffeltücher	1.85	Hosen	7.50

LINGERIE
TSCHAGGENY
7 Amthausgasse 7

141

Kentaur-Haferflocken

machen gross und stark

Brienz Einzigartiges malerisches Bergdorf.
HOTEL RÖSSLI 200
Gemütl. gut bürgerl. Haus in idealer Lage am See. Pens. v. Fr. 8.—.

Spezialgeschäft für

30

Corsets

O. HUGENTOBLER
BERN Spitalgasse 36 b
(v. Werdi-Passage)

Mutter
ernähre deinen Säugling mit
„Berna“
Hafer-Kindermehl
und frischer Kuhmilch, absolut das
Beste für Blut u. Knochenbildung
Erhältlich in Apoth. Drog. u. Handg.
oder vom Fabrikant Hans Nobs Bern

Rosenlaui Hotel und Kurhaus

Komfort. Bergaufenthalt. Tennis. Gletscherschlucht. C. Brog

Das Besticken

von Wäsche, ganzen Aussteuern usw., auch farbige Stücke nach jedem Entwurf, besorgt stets sorgfältig das altbekannte Atelier von

Bertha Wattinger-Hörler

jetzt Ringstrasse 3, Kirchenfeld, Ecke Marienstrasse.

Beachten Sie bitte meine neue Adresse.

Es werden auch ganze Aussteuern zum Nähen angenommen und durch erstklassige Arbeiterin prompt ausgeführt.

93

Spezialgeschäft Rud. Jenni-Chunauer

51 Kramgasse Bern Telephon 47.40



Damen- und
Herren-
Stoffe

Aussteuer-
Artikel

Verlangen Sie Muster
5 % Rabattmarken

14

BRISE

119

BISE

Gestickte Gardinen auf Mousseline, Tüll, Spachtel etc. am Stück oder abgepasst, Vitrages, Draperien, Bettdecken, glatte Stoffe, Etamine, Wäschestickereien etc. fabriziert und liefert direkt an Private.

HERMANN METTLER

Kettenstickerei, HERISAU
Musterkollektion gegenseitig franko



Der
Lehm als Heilmittel
für akute und
chronische Krankheiten

Vielerprobtes und bestbewährtes
Natur-Heilmittel, das in keiner
Haushaltung fehlte.

Preis p. Kilopaket 70 Cts. Versand
nach auswärts. Zu beziehen bei
Frau Ww. Walter-Hostettler
Kesslergasse 2, Bern 156

Nervenschmerzen, Ischias, Rheuma, Gicht.

In einem Tag von seinen entsetzlichen Schmerzen
befreit

Herr Joseph Wilhelm M. schreibt: «Seit 2 Monaten litt ich derart an Ischias, dass ich nicht gehen und nicht stehen, und dass Bett nicht verlassen konnte. Ich hätte aufschreien mögen vor Schmerzen. Kein Mensch glaubt, was ich gelitten habe. Nichts half mir. Da brachte mir meine Frau aus der Apotheke Togal mit. Die Wirkung war geradezu wunderbar. Nachdem ich nur wenige Tabletten genommen hatte, war ich vollkommen wieder hergestellt. Ich gebe daher jedem Leidenden den Rat, sich sofort das überaus billige und unfehlbar wirkende Togal zu besorgen. Niemand wird diese Ausgabe bedauern». Ähnlich berichten viele Hunderte, welche Togal gegen Rheumatismus, Hexenschuss, Gicht, Schmerzen in den Gliedern und Gelenken, sowie bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen und Neuralgie gebrauchten. Es gibt nichts Besseres. Alle Apotheken führen Togal-Tabletten. Preis per Packung r. 5.— Chem.-pharmaz. Laboratorium Uster (Zürich). 127

Fehlen Drucksachen

?

Ich liefere alle vorkommenden Drucksachen
in bester Ausführung und zu
mässigen Preisen

Jules Werder, Buchdruckerei, Bern

Neuengasse 9 Telephon 672

Kleines Feuilleton

Riesenaufland für einen Kunstmil.

Amerikanischen Filmfachschriften entnehmen wir eine recht interessante Zusammenstellung des Aufwandes, den ein großer Kunstmil erfordert. Als Beispiel wird die Verfilmung der Novelle „Die vier Reiter der Apokalypse“ von Vicente Blasco Ibanez erwähnt, die eine Arbeit von sechs Monaten erforderte. Mehr als 12,000 Personen waren bei der Filmaufnahme beschäftigt. Über 125,000 Tonnen Steine, Stahl, Holz und anderes Baumaterial wurden außer jenen des Ateliers, die immer vorhanden sind, beim Bau der massiven Hallen für das gewaltige Schauspiel verwendet. Ein ganzes französisches Dorf, das 6000 Personen hätte beherbergen können, wurde aufgestellt und dann vor der Camera vernichtet. Jedes Haus war wohnfertig, nicht etwa eine täuschende Fassade. An Ort und Stelle wurde eine eigene Kostümfabrik für die Bekleidung der Mitwirkenden geschaffen. Auch eine eigene Waffenfabrik war erforderlich. Mehr als 500,000 Fuß Rohfilm wurden bei der Aufnahme verwendet. Wenn die Novelle auf der Leinwand erscheint, wird die Länge des Films aber auf 15,000 Fuß reduziert sein. 14 Photographen beforschten die Aufnahmen. Feldküchen und eine vollständige Verpflegungskommission von

90 Personen mussten die Verpflegung der 12,000 Personen sichern. Zur Innenausstattung der Gebäude wurden Kunstwerke aus öffentlichen und privaten Sammlungen geliehen, für die allein an Versicherungen 375,000 Dollars bezahlt werden mussten. In den Hauptrollen wurden zwölf Darsteller beschäftigt, die alle den Anspruch darauf erheben, wirkliche „Sterne“ zu sein. Die Filmaufnahme wurde durch 15 artistische Regisseure begorgt, die alle durch ein besonders erstelltes Telephonystem mit dem Generalregisseur in Verbindung standen, weil die Handlung sich über ein Terrain von vielen Quadratmeilen umfang verteilte. Der Statist ist schließlich nur noch hinzuzufügen, daß mindestens 2000 Aufführungen des Films erfolgen müssen, um die Erstellungskosten des Films zu sichern.

Künstliche Weltsprachen.

Wer der Ansicht ist, Esperanto und Volapük seien die einzigen Weltsprachen, der irrt sich. Mit dem Problem, die ganze Menschheit zu einer Sprache zu bekehren, haben sich — und zwar auch in der neuesten Zeit — viel mehr Leute befaßt, als man gewöhnlich annimmt. Dem Esperanto sucht schon seit Jahren das Ido mehr oder weniger erfolgreich Konkurrenz zu machen, es ist im wesentlichen allerdings nur ein noch sehr vereinfachtes Esperanto. Wie Esperanto und

Spezialgeschäft

für schwarze Stoffe und sämtliche Trauerartikel von

W. Pezolt

Bärenplatz 6 BERN-Bärenplatz 6
Vorteilhafte Preise 161

Heidelbeeren

zu Fr. 1.20 per Kilo franko versendet A. Delucchi, Arogno (Tessin) 204

Tupfenmull

(gewobene Plattstich) solide,
schöne Ware, geeignet für

Vorhänge,

Schürzen, Blousen, etc. liefert meistens, direkt ab Fabrik zu äußerst günstigen Preisen: 203

Emil Voellmy, Trogen.

Verlangen Sie Muster.

194

Existenz oder Nebenverdienst

durch Errichtung eines Postversandgeschäfts, streng reell, kein Kapital nötig, bequem im Hause zu erledigen. Muster und Anleitung gegen 45 Rp. auch Briefmarken. Merkur, Alvaneu-Bad.

Spezialgeschäft Zum „Seifenkeller“

Marktgasse 53

empfiehlt la. Marseiller-Seife sowie la. Riviera-Speiseöl (Oliven u. Arachid) bestens u. billigst. 290 E. Zryd. Telephon 4029.

Ido, so ist auch Mondea, dessen Erfinder J. Schefer in Berlin sich mit 18 Buchstaben begnügt, auf dem Lateinischen aufgebaut. Einen Versuch, alle sozusagen „romantischen“ Kunstsprachen zu einer höheren Einheit zu verbinden, bedeutet die „Lingua internacionalis“ des Franzosen Jean Barral. Esperanto, Ido usw. werden als „Dialekte“ dieser EinheitsSprache angesehen. Eigene Wege gehen die Erfinder des Pan-Kel (Max Walb) und des Weltarl (W. von Arnim). Ersterer hat eine besondere Vorliebe für gewisse Lautverbindungen, die halb süddeutsch, halb altmexikanisch anmuten. „Mikroskop“ heißt im Pan-Kel „Rill“, Klingel = „biml“, Fräulein = „imanl“. Ein vereinfachtes Deutsch als Weltsprache empfahl während des Weltkrieges ein bairischer Gymnasialprofessor Dr. A. Baumann. Er nannte seine Sprache „Wedea“. Folgende Beispiele mögen sie charakterisieren: „Wie biefi sik ire fater?“ — „Er hawen eine starke Snupen“. — „Ik bit si, buk, wele if hawe gelt si, su schiken suruf, weil meine swester meg lesen es.“ Das klingt ja gerade wie die bekannten Briefe des denkenden Hundes Rolf.

Spruch.

Gib niemand ungebeten Rat,
Er könnte, wenn befolgt mißglücken,
Und dir legt man die Schuld der Tat.
Als schwere Last dann auf den Rücken.

Bodenstedt.